



Rundbrief 2/2024

November 2024

Das Jubiläumsjahr 2025 steht vor der Tür. Wir feiern 40 Jahre Arbeitskreis Andere Geschichte und 25 Jahre Gedenkstätte Schillstraße. Aus diesem Anlass haben wir bereits im letzten Jahr an dieser Stelle angefragt, wer sich an der Mitgestaltung des Festjahres beteiligen würde und möchten uns bei allen bedanken, die ihre Mitarbeit zugesagt haben!

Unsere Planung ist mittlerweile so weit fortgeschritten, dass wir uns nun noch etwas zielgerichteter an Sie und Euch richten möchten.

Wir bereiten für 2025 ein Jubiläums-Spaziergangsprogramm vor, das thematisch an die Arbeitskreis-Ausstellungen und Druckerzeugnisse (insbesondere die Stadtteilkalender) der letzten Jahrzehnte angelehnt ist. Viele der geplanten Spaziergangsthemen konnten wir bereits vermitteln. Wir suchen aber noch nach Mitstreiter*innen, die Stadtteilrundgänge zum Bebelhof, der Neustadt und dem Östlichen Ringgebiet anbieten würden. Ideengrundlage der Stationen sollen jeweils die Stadtteilkalender sein, natürlich in verkürzter und abgewandelter Form.

Ebenfalls als Teil des Jubiläumsprogramms planen wir gerade so genannte „Erzählcafés“.

Bei Kaffee und Gebäck begrüßen wir an drei Samstagen in den kommenden Monaten einen Gast, mit dem wir über die Geschichte des Vereins bzw. der Gedenkstätte ins Gespräch kommen werden.

Wir sind auf der Suche nach Erinnerungen, Fotos und Dokumenten über die Entstehungsgeschichte und Geschichte des Arbeitskreises Andere Geschichte und der Gedenkstätte Schillstraße. Hierfür bitten wir um Ihre Hilfe! Lassen Sie uns an Ihrem Wissen über den Verein und die Gedenkstätte teilhaben. Kontaktieren Sie uns (gedenkstaette@schillstrasse.de) oder kommen Sie direkt zum Erzählcafé vorbei. Wir freuen uns auf Sie!

Sollten wir uns bei der anstehenden Mitgliederversammlung nicht sehen, wünschen wir Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit und hoffen, Sie und Euch spätestens bei unseren Jubiläumsveranstaltungen 2025 begrüßen zu können.

Inhalt

- | | |
|---|---|
| 1. Unsere FSJlerin Nina Rohloff stellt sich vor | 2 |
| 2. GEW-Recherche:
Neue Tafeln an der Gedenkmauer | 2 |
| 3. Erweiterung der Ausstellung <i>Königslutter
und der Krankenmord</i> | 3 |
| 4. Neues Exponat: Modell des KZ-
Außenlagers | 4 |
| 5. Ausflug: Museum <i>Zwangsarbeit im
Nationalsozialismus</i> in Weimar | 5 |
| 6. Ausstellungstipps | 7 |
| 7. Veranstaltungshinweise | 8 |

1. Unsere FSJlerin Nina Rohloff stellt sich vor

Mein Name ist Nina Rohloff und ich bin die neue Freiwillige in der KZ-Gedenkstätte Schillstraße! Ich habe im Sommer 2024 mein Abitur am Lessinggymnasium gemacht und bin seit September 2024 hier für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Politik tätig, das bis August 2025 dauert.

Geschichte war schon immer eines meiner Lieblingsfächer – ich hatte es auch als Leistungskurs in der Schule. Besonders interessiert mich die Geschichte des Nationalsozialismus und die lokale Geschichte Braunschweigs während dieser Zeit. 2023 hat die Gedenkstätte in meiner Schule zwei Vorträge von Ivar Buterfas-Frankenthal organisiert, was mich dann dazu bewegt hat, mein FSJ hier absolvieren zu wollen. Deshalb freue ich mich sehr, in der Gedenkstätte Schillstraße arbeiten zu dürfen. Hier kann ich dazu beitragen, dass das Wissen über diese Zeit weitergegeben wird und das Bewusstsein für historische und politische Verantwortung in unserer Gesellschaft gestärkt wird.

Ein weiterer Grund, warum ich mich für ein FSJ entschieden habe, ist, dass ich praktische Erfahrungen sammeln wollte, die über die Schule hinausgehen. Bisher macht mir die Arbeit hier in der Gedenkstätte großen Spaß! Ich genieße die Möglichkeit, Teil eines



engagierten Teams zu sein und gemeinsam an Projekten zu arbeiten, die einen echten gesellschaftlichen Beitrag leisten.

Nach meinem FSJ kann ich mir vorstellen, Informatik zu studieren, da mich Technik und Programmierung interessieren. Das FSJ bietet mir die Chance, nicht nur neue Fähigkeiten zu erlernen, sondern auch herauszufinden, welchen Weg ich beruflich einschlagen möchte.

Ich freue mich auf die weiteren Monate und die spannenden Aufgaben, die auf mich warten!

Herzliche Grüße, Nina Rohloff

Foto: N. Rohloff

2. GEW-Recherche: Neue Tafeln an der Gedenkmauer

Im Jahr 2005 wurde in der Gedenkstätte Schillstraße die Ausstellung „Lehrer gegen Hitler. Braunschweiger Reformpädagogen: entlassen – verfolgt – zurückgekehrt“ gezeigt, die vom Arbeitskreis Andere Geschichte in Kooperation mit dem *GEW Kreis- und Bezirksverband* Braunschweig sowie der *Stiftung Leben & Umwelt* realisiert wurde. Die Ausstellung erläutert, wie die Nationalsozialisten ab 1930, als die NSDAP im Freistaat

Braunschweig bereits an der Regierung beteiligt war, gegen Lehrkräfte vorging, die politisch gegensätzliche Ansichten hatten oder als „rassisch“ ungeeignet für den Schuldienst eingestuft wurden. Anhand ausgewählter Lebensgeschichten veranschaulicht sie auch individuelle Folgen der Entlassungen, welche schwere Lebenskrisen, aber auch Ausgrenzung, Flucht, Verfolgung oder den Tod zur Folge hatten. Nach Kriegsende hatten

vormals entlassene Lehrkräfte, die ihren Beruf wieder aufnehmen konnten, einen großen Einfluss auf den Neubeginn des demokratischen Schulwesens in Braunschweig.

Im Frühjahr 2023 startete ein fünfköpfiges Recharteam der GEW Braunschweig ein Projektvorhaben, was an die besagte Ausstellung anknüpfen wollte. Die Kasette im *Offenen Archiv* zur Ausstellung von 2005 wurde aktualisiert und um neue Inhalte ergänzt. Die Ergebnisse führten auch zur Gestaltung von vier neuen Tafeln an der Gedenkmauer. Mit der Pädagogin, Poetin und Widerstandskämpferin Anna-Luise Haaris, steht auf einer Tafel auch ein persönliches Schicksal im Mittelpunkt. Alle Interessierten sind am 14. November 2024 um 16:00 Uhr zur Präsentation der Ergebnisse und der



Enthüllung der neuen Tafeln in die Gedenkstätte Schillstraße eingeladen. Teilnehmen werden auch zwei Enkelinnen von Anna-Luise Haaris. Der Gewerkschaftschor *Klartext* gestaltet ein musikalisches Begleitprogramm.
Foto: S. Barrenscheen-Loster

3. Erweiterung der Ausstellung *Königslutter und der Krankenmord*

Gleich zwei Mal konnten wir in diesem Jahre unsere Ausstellung „Königslutter und der Krankenmord, Die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Königslutter im Nationalsozialismus“ zeigen – gerade ist sie noch bis zum 29. November im Landesarchiv Wolfenbüttel zu sehen. Erfreulicherweise konnte sie für den aktuellen Standort in Wolfenbüttel dank einer Förderung von *Demokratie leben!* - *Wolfenbüttel/Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Wolfenbüttel* auch um ein Lebensalbum für Heinrich Waltemate erweitert werden. Waltemate verbrachte fast sechs Jahre seines Lebens im Strafgefängnis Wolfenbüttel bevor er 1939 aufgrund einer sich während der Haft entwickelnden psychischen Erkrankung entlassen wurde und in Heilanstalten verlegt wurde. Von 29.2.1940 bis zum 12.6.1941 war er in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Königslutter. Von dort aus wurde er mit einem Transport in die Tötungsanstalt Bernburg gebracht und noch am Tag seiner Ankunft

ermordet. Darüber hinaus war es uns durch eine Förderung der *Aktion Mensch Stiftung* möglich, zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte ein barrierearmes Produkt zu produzieren. Die Texte der Ausstellungstafeln wurden für ein Heft in *Leichte Sprache* übertragen. Das *Fachzentrum für Leichte Sprache* der Evangelische Stiftung Neinstedt übernahm diese Aufgabe. Gestaltet wurde das Heft ebenso wie die Ausstellung von *apriori design* in Bremen. Am Ausstellungsort in Wolfenbüttel war es uns erstmals möglich, das Heft zur Mitnahme auszulegen. Thematisch knüpft dieses Vorhaben an die Frage danach an, ob Menschen mit Behinderung mit ihrer „eigenen“ Verfolgungsgeschichte konfrontiert werden sollten, und wie Geschichtsvermittlung inklusiver werden kann. Aus diesem Anlass sprach Dr. Carola Rudnick, die Leiterin der „Euthanasie“-Gedenkstätte in Lüneburg, bei der Ausstellungseröffnung zu diesem Thema.

4. Neues Exponat: Modell des KZ-Außenlagers in der Gedenkstätte Schillstraße

Zur besseren räumlichen Vorstellung des KZ-Außenlagers Schillstraße hat Claudia Funke, die bis September ihren Bundesfreiwilligendienst bei uns leistete, im Rahmen ihres eigenständigen BFD-Projektes ein Modell für die Gedenkstätte angefertigt.

Trotz der Herausforderung, dass die Quellenlage zur genauen Größe und Position des Außenlagers dürftig ist, gelang es ihr, ein Modell im Maßstab 1:250 herzustellen. Mithilfe einer 3D-Grafiksoftware hat Claudia Funke zusätzlich ein 3D-Modell des Lagers erstellt und konnte so die Baracken des Lagers mit detaillierten Maßen und Positionen rekonstruieren.

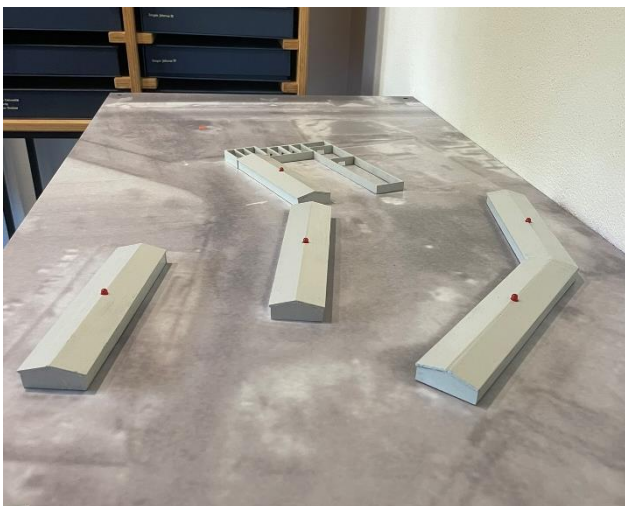
Die Bildgrundlage des Modells ist das Luftbild der Royal Air Force vom 2. März 1945, auf welchem sich die insgesamt fünf Baracken des Außenlagers befinden. Um die Langlebigkeit des Modells zu gewährleisten, hat unsere ehemalige Freiwillige nach Beratungsgesprächen mit Mitarbeitenden des Fachbereichs Architektur der TU Braunschweig die Baracken des Modells

eigenhändig aus Styrodur und Modellbau-Sperrholz in einer Werkstatt angefertigt. Sie hat sich für eine schlichte Darstellung des Lagers entschieden und die Baracken einheitlich hellgrau lackiert.

Zusätzlich zum Modellbau der Gebäude hat Claudia Technik in dem Modell verbaut, sodass die jeweiligen Baracken bei Betätigung eines Knopfes aufleuchten und ein zugehöriger Audioguide abgespielt wird. Der Audioguide gibt den Besucher*innen einen kurzen Einblick über Funktion und Nutzung der Baracke. Mithilfe von Zeitzeugenaussagen soll der Audioguide auch persönliche Erfahrungen der Zwangsarbeiter wiedergeben und so das Bild der damaligen Bedingungen im Lager für die Zuhörer*innen vervollständigen.

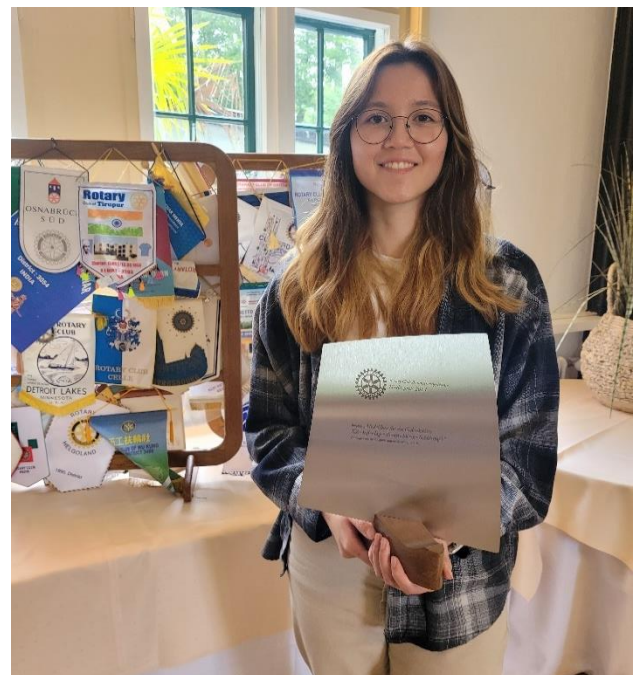
Mit dieser Projektidee hat Claudia Funke einen der ersten Plätze des Rotary Hanse Förderpreises gewonnen und konnte somit alle ihre Ideen zum Modellbau durch die finanzielle Förderung uneingeschränkt umsetzen.

Text von Claudia Funke



Das Modell mit Blick in Richtung Norden, Foto: J. Meyer

Rechts: Claudia Funke bei der Hanse Rotary Preisverleihung, mit der Auszeichnung, Foto: G. Hartwig



5. Ausflug: Museum *Zwangsarbeit im Nationalsozialismus* in Weimar

Am 23.07.2024 fand ein Betriebsausflug der Gedenkstättenmitarbeitenden statt. Auch einige Vorstandsmitglieder nahmen teil. Ziel war die Stadt Weimar mit dem neu eröffneten Museum „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“.

Nach einer störungsfreien Anfahrt mit dem Zug, zunächst von Braunschweig nach Göttingen, erreichten wir Weimar am späten Vormittag. Da eine Führung im Museum Zwangsarbeit erst für den Nachmittag verabredet war, besuchten wir zunächst einen

Teil der umfangreichen Ausstellung „Bauhaus und Nationalsozialismus“.

Die Jahresausstellung der *Klassik Stiftung Weimar* setzt sich 2024 erstmals öffentlich mit dem Thema „Bauhaus und Nationalsozialismus“ auseinander. In drei Museen zeigt die Schau die komplexe politische Geschichte des Bauhauses bis zu seiner Schließung im Jahr 1933 und die vielfältigen Lebenswege der Bauhüsler*innen im Nationalsozialismus.

Wir besuchten den Teil der Ausstellung mit dem Titel „Lebenswege in der Diktatur 1933 – 1945“ im Schillermuseum.

In dieser Ausstellung werden exemplarisch wechselhafte Lebenswege der Bauhüsler*innen erzählt, Kunstwerke aus verschiedenen Schaffensperioden gegenübergestellt und Widersprüche aufgezeigt. Es zeigt sich ein vielschichtiges Bild der bislang vor allem als progressiv geltenden am Bauhaus Arbeitenden und Studierenden. Es gab die, deren Werke als „entartet“ bezeichnet und von den Nationalsozialisten verfolgt



wurden; nicht alle überlebten die Repressalien. Einige konnten Deutschland rechtzeitig verlassen. Andere konnten unbehelligt weiterarbeiten und beteiligten sich an nationalsozialistischen Propagandaausstellungen. Die Ausstellung thematisiert die Gratwanderungen, die ehemalige am Bauhaus Studierende und Lehrende angesichts der neuen politischen Verhältnisse vollzogen. Für den Nachmittag war dann die Führung im neu eingerichteten Museum „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ verabredet. Das Museum befindet sich im Südgebäude des ehemaligen NS-Gauforums und teilt sich das Gebäude mit dem Thüringer Landesverwaltungsamt.

Der gesamte Gebäudekomplex war vom Thüringer NSPAP-Gauleiter Fritz Sauckel als sein Machtzentrum vorgesehen. Sauckel war ab März 1942 als Generalbevollmächtigter für die Deportation der Zwangsarbeiter*innen für das Deutsche Reich verantwortlich. Über 20 Millionen Menschen aus ganz Europa mussten für das Deutsche Reich Zwangsarbeit leisten. Deutsche Unternehmen profitierten und die breite Bevölkerung

beteiligte sich an der Ausbeutung der Menschen. Sie wurden überall eingesetzt, von der Großindustrie bis zum Privathaushalt. Zwangsarbeit war kein Geheimnis. Sie war das öffentlichste Massenverbrechen im Nationalsozialismus.

Die Dauerausstellung wurde ursprünglich als Wanderausstellung durch die *Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)* konzipiert. In der Vergangenheit war sie bereits an verschiedenen Orten zu sehen, bevor sie 2021 dauerhaft im neuen Museum in Weimar einzog. Sie vermittelt die Geschichte der NS-Zwangsarbeit an diesem historischen Ort: von der Machtübernahme 1933 bis in die Wiedergutmachungsdebatten der Gegenwart, von der millionenfachen Verschleppung ins Deutsche Reich bis zur Ausbeutung der Zwangsarbeiter*innen im deutsch besetzten Europa. In über 60 Fallgeschichten werden die Beziehungen zwischen Deutschen und Zwangsarbeiter*innen und ihre Handlungsspielräume dokumentarisch und fotografisch aufbereitet.

Wir wurden sehr kompetent von einer Mitarbeiterin des Museums durch die Ausstellung begleitet. Interessant für uns waren auch die Tafeln, die die Geschichte des Entbindungsheims an der Broitzemer Straße in Braunschweig darstellen, in welchem polnische und sowjetische Zwangsarbeiterinnen ihre Kinder zur Welt brachten und kurz nach der Geburt ihre Säuglinge zurücklassen mussten. Alles in allem war es ein lohnender Ausflug nach Weimar, der uns mit vielen Ideen und Impulsen für die Erinnerungsarbeit in unserer Gedenkstätte in Braunschweig inspiriert hat. Allen Interessierten kann ein Besuch von Weimar mit seinen zahlreichen unterschiedlichen Museen, hier sei natürlich ausdrücklich das Museum Zwangsarbeit genannt, empfohlen werden.

Text von Christine Strobel



Foto S. 5: Blick auf einen Teil des Nordgebäudes des damaligen Gauforums; Foto oben: Ausflugsteilnehmende bei der Begrüßung vor dem Museumseingang; Foto unten: Tisch mit interaktiver Karte zur NS-Geschichte Weimars in der Ausstellung. Alle Fotos: J. Meyer



Spendenaufruf

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte, liebe Freund*innen, die Arbeit des Arbeitskreis Andere Geschichte e.V. und der Gedenkstätte Schillstraße wird durch eine städtische Kontinuitätsförderung finanziert. Neben den zwei Personalstellen, werden regelmäßig zusätzlich Projektförderungen beantragt. Ebenso können wir unsere wichtige Arbeit durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und in diesem Jahr auch durch Preisgelder des Rotary Hanse Preises finanzieren.

Doch immer wieder stehen kleinere Anschaffungen an, die mit den verplanten Personal- und Sachmitteln nicht gestemmt werden können. Im Hinblick auf das Doppeljubiläum von Verein und Gedenkstätte im Jahr 2025 würde das Arbeitskreis-Team gerne dazu aufrufen, für die Anschaffung einer Kamera zu spenden. Diese würde unsere Social Media Arbeit weiterentwickeln, aber insbesondere auch die Aufnahme von Zeitzeug*inneninterviews, die Dokumentation von Veranstaltungen und die Entwicklung neuer audiovisueller Projekte unterstützen.

Hinweis: Die Kontoverbindung finden Sie am Ende dieses Rundbriefs. Für Spendenbeträge über 300€ bekommen Sie automatisch eine Bescheinigung. Für Beiträge unterhalb des Grenzwertes können Sie eine Bescheinigung unter: andere_geschichte_braunschweig@t-online.de anfordern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

6. Ausstellungstipps

Das Braunschweigische Land im Nationalsozialismus, Wanderausstellung, 24. Oktober bis 29. November 2024 im Dom Königslutter:

Die Arbeitsgruppe Heimatpfleger der Braunschweigischen Landschaft hat sich in ihrer aktuellen Ausstellung „Das Braunschweigische Land im Nationalsozialismus“, die am 24. Oktober 2024 um 17 Uhr im Dom Königslutter eröffnet wurde, kritisch mit den lokal- und regionalgeschichtlichen Geschehnissen in dieser Zeit auseinandergesetzt. Insgesamt wird auf knapp 40 Tafeln zu fast allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens über die Zeit des Nationalsozialismus im Braunschweiger Land berichtet.

Unser Arbeitskreismitglied Susanne Weihmann hat für den Ausstellungsort Königslutter eine Erweiterungstafel zu den Krankenmorden in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Königslutter ergänzt. Die Ausstellung kann bis zum 29. November während der Öffnungszeiten des Doms besucht werden.

Dunkle Wasser: Eine Fotoausstellung zum KZ Schandelah-Wohld, 16. Oktober bis 5. Januar 2025 im Zonengrenz-Museum Helmstedt:

Die Fotokünstlerin Yvonne Salzman hat sich mit den landschaftlichen Spuren des einstigen KZ-Außenlagers in Schandelah-Wohld auseinandergesetzt. Dazu heißt es in der Einladung: „Durch Doppelbelichtungen spiegelt sie die Vergangenheit des Ortes in Bildern der Gegenwart. Die Zeitebenen geraten in Bewegung, verschieben sich, greifen ineinander. Wasser spielt dabei eine besondere Rolle. Es verbindet Geschichte und Landschaft.“

Im Rahmen der Ausstellung wird Diethelm Krause-Hotopp am 21. November um 18:00 Uhr einen Abendvortrag über das KZ-Außenlager Schandelah im Zonengrenz-Museum halten; Am 30. November um 10:30 Uhr findet eine Führung am historischen Lagerort statt. Anmeldung zur Führung über: museen@landkreis-helmstedt.de

7. Veranstaltungshinweise

An dieser Stelle möchten wir Euch und Sie auf die Arbeitskreis-Veranstaltungen und Termine der nächsten Wochen Hinweisen:

11.11.24, 17:00 Uhr bis 20:30 Uhr:

Workshop *Rechtsextremismus im Vereinsleben aktiv begegnen*: Der Workshop widmet sich Herausforderungen und Handlungsstrategien für Vereine im Umgang mit der extremen Rechten im weiteren Sinne. Angebot der *Heinrich-Böll-Stiftung*, gemeinsam mit der *Mobilen Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus für Demokratie*, Gedenkstätte Schillstraße, Schillstraße 25, 38102 Braunschweig, Eine vorherige Anmeldung für die Veranstaltung ist gewünscht unter: <https://calendar.boell.de/de/event/rechtsextremismus-im-vereinsleben-aktiv-begegnen-0>

13.11.24, 19:00 Uhr:

Abendvortrag mit Andreas Babel (Autor und Redakteur aus Celle) zum Thema: „Kindermord im Krankenhaus – die Tötung behinderter Kinder während der NS-Zeit“, Landesarchiv Wolfenbüttel, Forstweg 2, 38302 Wolfenbüttel.

14.11.24, 16:00 Uhr:

Vorstellen von Rechercheergebnissen und Enthüllung neuer Tafeln der GEW-Recherchegruppe an der Gedenkmauer, Gedenkstätte Schillstraße, Schillstraße 25, 38102 Braunschweig.

20.11.24, 16:30 Uhr:

Öffentliche Führung durch die Ausstellung „Königslutter und der Krankenkommunismus“ mit Susanne Weihmann, Treffpunkt in der Ausstellung, Landesarchiv Wolfenbüttel, Forstweg 2, 38302 Wolfenbüttel.

28.11.24, 19:00 Uhr:

Herbstvortrag von Maik Ullmann mit dem Titel: „Vor der Erinnerung. Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme und ihre Nachgeschichten (1945–1992)“, Gedenkstätte Schillstraße, Schillstraße 25, 38102 Braunschweig.

27.01.24., Uhrzeit folgt

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der Gedenkstätte Schillstraße, Schillstraße 25, 38102 Braunschweig.

Impressum

Arbeitskreis Andere Geschichte e.V. | Schlosstr. 8, 38100 Braunschweig | Tel.: 0531 18957 | andere_geschichte_braunschweig@t-online.de
V.i.S.d.P: Stina Barrenscheen-Loster | Redaktion: Julia Meyer | Mitarbeiter*innen dieses Rundbriefs: Stina Barrenscheen-Loster, Claudia Funke, Gerald Hartwig, Nina Rohloff, Christine Strobelt

Bankverbindung und Spendenkonto des Arbeitskreises bei der Postbank Hannover: IBAN DE15 2501 0030 0371 2033 07, BIC PBNKDEFF